



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

68 (9.2.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207863)

# Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung für ein Jahr und durch die Post ohne Befreiung monatlich 3,00 M., halbjährlich 16,00 M., halbjährlich 16,00 M., vierteljährlich 8,00 M., monatlich 2,67 M. ...

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Veranlassung die 11. Seite Nr. 500 ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Modezeitung, Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

### Kurze Uebersicht

Dem „Petit Parisien“ zufolge haben mehrere Mitglieder des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, darunter Fardeau, einen Brief an Ceguies geschickt, in dem sie ihn auffordern, den Ausschuss dringend einzuberufen.

Gleich den pfälzischen Bahnen sollen nunmehr alle Eisenbahnen auf dem linken Rheinufer unter militärischen Oberbefehl gestellt werden.

In einer vertraulichen Ausschüttung des Reichswirtschaftsrates erklärte der Reichsforstkommissar, daß die Verfolgung aller lebenswichtigen Beteiligter, insbesondere auch der Landwirtschaf, mit Kohlen gesichert ist.

Der Verkaufsbefehl gegen die Franzosen ist im gesamten Handelskommerzbereich Bochum, auch in den kleinsten Gemeinden durchgeführt.

Die Preissteigerung im Ruhrgebiet schreitet im rasenden Tempo fort. Nach amtlicher Feststellung sind seit dem 27. Januar die Preise um 250 Prozent, die Preise für Fett sogar um 400 Prozent gestiegen.

### Die Kritik an Poincaré

Die Londoner Blätter weisen in Debatte aus Paris auf die in Frankreich zu Tage tretende Unzufriedenheit mit den Vorgehensweisen der Ruhrbesetzung und machen auf die erste Wirtschafts-Lage Frankreichs aufmerksam. Die Aufforderung des Ausschusses der Kammerauschusses Ceguies an Poincaré vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten und die erneute Weigerung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses stattzugeben, werden viel beachtet.

Dieser Herabberufung Poincarés die Schritte, um der drohenden Kritik zu entgehen, die sich in der Kammer auf das zugegebene Scheitern der im Ruhrgebiet getroffenen Maßnahmen demeritbar machte. Es heißt, daß Poincaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in eine Koalitionsregierung nach Art des 1914 geschlossenen umzugestalten. Man glaubt, daß Poincaré ausgedrückt worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Äußeren anzugehören, während Poincaré Ministerpräsident bleiben sollte.

### Englische Stimmen

Dem „Daily Chronicle“ zufolge habe sich bei den Beratungen des britischen Kabinetts über den Wortlaut der Thronrede eine Schwierigkeit bezüglich der Fassung des Teiles der Rede ergeben, worin auf die Ruhrbesetzung Bezug genommen werde. Es bestanden Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern über die Art, in der die britische Neutralität gegenüber der französischen Ruhrbesetzung umschrieben werden sollte. Ein Teil der Regierung und zwar insbesondere ein unbedeutender Teil, sei tiefe Enttäuschung darüber, wie die Thronrede sich auswirkte.

Zu dem weiteren Vorkampf der Franzosen in deutsches Gebiet schreibt die „Westminster Gazette“, die Franzosen schienen einen Ring um die Zone zu ziehen, die unter britischer Kontrolle stehe. Sie rücken anscheinend von Stadt zu Stadt vor und hätten die Blockade fester und enger gemacht. Sie seien jedoch nicht in der Lage gewesen, den passiven Widerstand der deutschen Arbeiter zu überwinden. Schnell werde die Zeit kommen, wo das französische Volk sich die Kostenrechnung werde ansehen müssen.

„Daily Chronicle“ betont, daß in den vier Wochen, seit denen die Franzosen das Ruhrgebiet bereits in Händen hätten, Frankreich und Belgien so gut wie keine Kohlen erhalten haben und daß die Fähigkeit Deutschlands, Reparationen zu zahlen, riesig vermindert worden sei. Die französische Politik zerhöre vorzüglich britische ebenso wie französische Werte. Die französische Regierung scheine augenblicklich in der Stimmung zu sein, eine Genossenschaft auf die andere zu häufen. Die Zusammenhänge dauerten unverändert fort. Jetzt sei ernstlich von der Ausweisung aller Eisenbahner mit ihren Familien, an Zahl 300 000—400 000 Personen, die Rede. Dies grenze an Wahnsinn.

In einem Berliner Telegramm weist die „Times“ auf die Kritik hin, die infolge der Desorganisation des Transportwesens im Ruhrgebiet und der dadurch auf die französische Industrie hervorgerufenen Wirkung an der Politik der französischen Regierung gerichtet werde. So seien Anzeichen von Ungeheuer vorhanden, die nicht unberücksichtigt gelassen werden könnten.

### Wie die „Erfolge“ der Franzosen aussehen

Die Franzosen haben in den letzten Tagen viel Ruhmens gemacht von ihren erzielten „Erfolgen“, insofern, als es ihnen gelungen sei, Kohlenabfälle nach Frankreich zu dirigieren. In Wahrheit liegen die Dinge so:

Vor dem Einbruch ins Ruhrgebiet betrug das monatliche Versorgungslohn an Reparationsfähige für die Gegend 1,8 Mill. Tonnen, d. h. arbeitsfähig 64 000 Tonnen. Jetzt man rund 490 000 Tonnen die italienische Kohle ab, die nach wie vor gefahren wird, so müßten die Franzosen und Belgier, nur um das Versorgungslohn des Dezember vorigen Jahres zu erreichen, täglich 60 000 Tonnen Kohle fahren. Nach dem bisherigen Verteilungsschlüssel entfallen hieron etwa 20 000 auf den Wasserweg und 40 000 Tonnen auf den Bahnweg. Zur Befriedigung dieser 40 000 Tonnen sind 30 schwerbeladene Güterzüge nötig, d. h., alle 28 Minuten müßte ein Zug über die Grenze rollen, damit das Versorgungslohn erfüllt wird. In diesem Umfang müßten aber in der Gegenrichtung Beerdigungen gefahren werden. Man kann daraus ersehen, wie wenig es bedeutet, wenn die Franzosen und Belgier gütigstfalls ganze 3 Züge fahren konnten. Den diesem geringen Ergebnis bis zu einer auch nur oberflächlichen Regelung des Ruhrbetriebs ist natürlich noch ein unendlich weites Weg.

### Nach ein Fehlschlag!

Die französischen Bemühungen, die stillgelegten Rhein-Schlepper wieder in Betrieb zu setzen, haben teilweise den Erfolg gehabt, daß schwere Beschädigungen der Maschinen eingetreten sind. Das französische Marinepersonal vermag eben nicht das deutsche Maschinen- und Kesselpersonal zu ersetzen.

### Die Belgier für wirksamere Maßnahmen

Aus Paris wird der „B. Z.“ gemeldet: Im Ministerium des Äußeren wurde gestern Abend beschlossen, daß die belgische Regierung die von Frankreich angewandte Methode im Ruhrgebiet

für un wirksam halte und dies der französischen Regierung mitgeteilt habe. Gegenwärtig sind belgisch-französische Verhandlungen zwecks Erzielung eines einseitigen Vorgehens im Gange.

Wenn uns die Belgier so kommen, sei doch auch einmal von unserer Seite darauf hingewiesen, welche Wollen wir gegen Belgien in der Hand haben. Gegen den deutschen Willen kann über den Hafen von Antwerpen keine Kohle oder Eisen ausgeführt werden. Damit wäre das Schicksal Antwerpens besiegelt. Uns scheint, man müßte dieser Waffe sich in Deutschland mehr bewußt werden als es bisher geschehen ist.

### Die Interventionsgerüchte

Die Interventionen, die an den diesigen zuständigen Stellen von einem angeblichen Vermittlungsversuch des schweizerischen Ministerpräsidenten Bernke und des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nicht das Geringste bekannt. Man sieht hier solchen Weisungen sehr mißtraulich gegenüber. Es sind auch in der letzten Zeit wiederholt Redungen über Vermittlungsaktionen im Ruhrkonflikt von dieser und jener Seite verbreitet worden. Diese Nachrichten kamen einmal aus London, ein andermal aus Rom und ein drittes Mal aus Wien. An unerschütterlichen Fakten vermischt man, wohl nicht mit Unrecht, daß der eigentliche Ursprungsort weder London, noch Rom, noch Wien, sondern Paris ist. Man wird im allgemeinen annehmen dürfen, daß es sich um Pariser Verhabschallungen handelt, das man bisher in solchen Fällen stets so.

### Die Stimmung im Ruhrgebiet

Die Stimmung im Ruhrgebiet, die eben aus dem Ruhrgebiet kommen, wird uns bestätigt, daß die Teile des Kampfers die Stimmung dort besonders gesteigert hat. Das gilt auch von den Eisenbahnen, nicht weniger aber von der Industrie, die der französischen Drohung wegen der Abkündigung mit Schweden ihr die Eisenbahn zu sperren, sehr müßig und gelassen entgegensteht. Von ernsthafter kommunistischer Betätigung im Ruhrgebiet behaupten unsere Gewährsmänner nicht viel wahrzunehmen zu haben. Die Kommunisten agieren zwar lebhaft und setzen es nicht an Bestimmungsfaktoren und Rückblicken, aber ihr Einfluß wäre im Effekt sehr gering.

### Der Raubzug auf die Eisenbahnen

Die Franzosen haben die letzten besetzten Bahnstrecken in der Nacht wieder geräumt. Es handelt sich bei dem genannten Unternehmen nur um einen Raubzug. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind den Franzosen etwa 150 beladene Kohlenwagen in die Hände gefallen. Eine Reihe von Lokomotiven konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Es muß angenommen werden, daß die Franzosen auch in Zukunft ähnliche Raubzüge versuchen werden. Unternehmungen dieser Art werden ihnen indes auch keinen Erfolg bringen.

Nach dem „Matin“ werden wie das Bahnhofsamt der Pfalz auch die Korbinarien an die Verwirklichung der Militärbehörden übergeben, die die Zentren der Produktion im Ruhrgebiet mit dem Rhein verbinden. In 4 oder 5 Tagen glaubt man, daß wichtige Verbindungsstellen mit französischen und belgischen Eisenbahnen in Betrieb genommen werden könnten.

### Die Stellung Rußlands

In Verbindung mit der Entschlossenheit Kossins und Lichtschers in Berlin befaßte sich der diplomatische Mitarbeiter der „B. Z.“ mit der Rolle Lichtschers in Lausanne auf Grund einer Unterredung, die er mit Lichtschers hatte. So ergibt sich daraus, daß die Türken und die Russen in Lausanne besonders hinsichtlich der Reparationsfrage in engerer Verbindung standen. So seien Sowjetrussland und die Angoraregierung aus der Lausanner Konferenz in verhärteter Zusammenarbeit als je zuvor hervorgegangen. Mit Hilfe ihrer Armeen würden die beiden Staaten ihre Sperrmittel durchsetzen. Eine türkisch-englische Verständigung auf der Grundlage eines Sonderfriedens würde davon nicht berührt. Dieser englisch-türkische Sondervertrag würde vorwiegend schneller zustandekommen als der von Bosphorus angebotene französisch-türkische Separatvertrag. Diese Auffassung werde durch den englischen Ansehlsplan an die Angoraregierung bestätigt.

Lichtschers steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Sowjetregierung an dem wirtschaftlichen Befreiungsprozess Europas intensiv beteiligt ist, weil ein wirtschaftlich gerütteltes Deutschland auch nicht in der Lage wäre, Rußland wieder auf die Beine zu bringen. Aus diesem Gesichtswinkel heraus sei auch Lichtschers Haltung der französischen Ruhraktion gegenüber anzusehen. Es liegt also im russischen Interesse, daß die französische Eroberungspolitik keinen Erfolg hat, wolle man damit nicht die ganze weltwirtschaftliche Produktion der deutschen Industrie gefährden oder in fremde Hände geben, was eine Benormung bedeuten würde, die mit der russischen Auffassung der Selbständigkeit der souveränen Völker unvereinbar ist. Tatsächlich sei denn auch in Moskau eine sehr starke Gefühlsregung gegen die französische Invasion in das Ruhrgebiet vorhanden.

Da Lichtschers ebenfalls noch lange Besprechungen mit dem Reichsminister des Äußeren Dr. v. Rosenbrag und im Laufe des Tages mit führenden Männern der Wirtschaft Deutschlands hatte, so schlußfolgert der Mitarbeiter des genannten Blattes daraus, daß Lichtschers auf der Reise nach Moskau in Gesellschaft Kossins die Grundzüge einer Politik durchsprechen werde, die auf der Grundlage des Vertrages von Rapallo eine gegenseitige Verständigung und Unterstützung der beiden Interessensphären festlegen dürfte.

### Der Zwischenfall von Smyrna

Der Gouverneur von Smyrna hatte die Ultimatumfrist an die alliierten Kriegsschiffe um 24 Stunden verlängert. Nachdem die neue Frist für die Abfahrt der alliierten Kriegsschiffe in Smyrna abgelaufen ist, haben türkische Torpedoboote den Hafen von Smyrna geschlossen.

Der englische Kreuzer „Curacoa“ mit der Flagge des Admirals Nicholson ist gestern in Smyrna angekommen. Das französische Kanonenboot „La Baigneuse“ leitete ihn durch die Fahrtrinne. Alle Kriegsschiffe der Verbündeten bleiben in Smyrna. Auf der Reede von Smyrna liegen folgende französische Fahrzeuge: Kreuzer „Arnet Kéran“ (13 000 T.), Torpedoboot „Somali“ (600 T.), Kanonenboot „Dedolagné“ (400 T.). Ferner ist England durch einen Kreuzer, die Vereinigten Staaten durch vier große Torpedoboote, Italien durch den Kreuzer „Venetia“ vertreten.

Stahlschiff, 9. Febr. Die Eisenbahner Webersel, die den größten Teil ihrer Erzeugnisse nach Deutschland absetzen, müßten infolge der Weigerung Deutschlands, französische Erzeugnisse einzuführen ihren Betrieb einstellen.

### Von der Ruhr nach Kleinasien

Von Legationsrat Fehr v. Rheinbaben, M. d. R.

Täglich neue Rechtsbrüche, brutale Vergewaltigungen, Morde, Erpressungen und Verhaftungen — ungebrochen und stetig noch wachsend der deutsche Widerstand. Zum Kampfschauplatz im Ruhrgebiet kommt immer deutlicher der andere im Kleinasien, wo sich die samolische Rheinlandkommission nach Befreiung der deutschen Beamten immer deutlicher Regierungsgewalt anmaßt und keinerlei Rücksichten mehr nehmen zu brauchen glaubt. Ein dritter Kampfschauplatz ist nunmehr auch das badische Land geworden. Unendliche Schmach und Demütigung ist über unser Volk gekommen. Wir stellen unsere innersten Gedanken über alle diese Vorgänge heute noch mit großer Ueberwindung zurück, aber daß sie unser Volk je vergessen könnte, scheint ausgeschlossen. Die Zahl der zwischen der deutschen und der französischen Regierung über alle diese Vorgänge ausgetauschten „Koten“ wächst ins Unübersehbare. Ihre Besprechung im einzelnen hat keinen Wert — wir stehen im Brauch der Generalabrechnung, müssen ihn geminnen und die Franzosen zwingen, von der Gewalt abzulassen. Trunken in ihrem Größenwahn, vergessen sie, daß alles das, was sie heute tun, in ihrer und in der Weltgeschichte schon da gewesen ist und wenn diese ihren Sinn nicht verlieren soll, schließlich zu denselben Folgen führen muß, wie früher.

Kaum merklich, aber doch tatsächlich verändert sich die Haltung des Auslandes zum Existenzkampf des Deutschen Reiches. Die in gewissen neutralen Ländern geplante Aktion des Völkerbundesrates ist natürlicherweise käuflich gehandelt. Trotz aller schönen Reden fehlt den meisten dieser Länder Mut und Fähigkeit, aus ihren eigenen Interessen heraus auf eine Befriedigung Europas und Neutragung seiner Wirtschaft hinzuwirken. Schuld daran trägt aber letzten Endes doch die laue Haltung der „Großen“, auf deren Stichwort die „Kleinen“ warten. Beginnen wir mit Italien, dem Lande, das sich zwar selbst zu den „Großen“ zählt, in Wahrheit aber keines ist. Darum handelt es so wie die Kleinen und wartet auch auf das Stichwort von Kräfte, die härter sind. Die italienische Presse allerdings braucht wieder einmal zur Abwechslung teilweise recht heftige antifranciaische Töne, aber im Ganzen muß man von ihr sagen: Viel Geschrei und wenig Wollust. England macht glänzende Geschäfte in der Kohlenausfuhr, stellt mit Befriedigung die Behinderung der französischen Wirtschaft durch das Ausbleiben der billigen deutschen Reparationskohle fest, gönnt heimlich der schwer geschädigten deutschen Industrie die weitere Schwächung und erblickt bisher in der nun wieder für Generalliefer festgelegten deutsch-französischen Verdringung keinen Nachteil für sich selbst. So zeigt es — ob wirklich aus Schwäche, aus Dilemma oder aus uns noch nicht verständlichen Zusammenhängen heraus — immer noch nur sehr schwächlichen Beschäftigung für die letzten Endes doch auch für England selbst höchst unheilvolle politische und wirtschaftliche Gesamtentwicklung Europas. Amerika gegenüber ist ein wichtiger Erfolg erzielt worden in Gestalt einer bedeutenden Erleichterung für die Rückzahlung der englischen Schulden — Streckung auf 62 Jahre, Verringerung des Zinsfußes auf 3-3/4 Prozent — und trotz der äußeren Bruch der Konferenz von Lausanne hat die englische Politik die wichtigsten Ziele im Orient teils erreicht, teils ihrer Realisierung in der Zukunft geschickt vorbereitet. Im Ganzen also eine verhältnismäßig günstige Bilanz, die vom deutschen Interesse aus betrachtet, immerhin die Möglichkeit einer künftigen klareren Orientierung in der deutschen Frage zum mindesten erleichtert.

Aus Amerika klingt jetzt wenig herüber. Die politische führenden Senatoren sind wieder etwas schmerzlicher geworden und der langwierige Prozeß der Neuorientierung der amerikanischen öffentlichen Meinung schreitet anscheinend nur langsam fort. Die Orientierung der „großen Politik“ im Zusammenhang mit der England hat jedoch immerhin durch die oben erwähnten Schuldenregelung und durch weiteres gemeinsames Handeln in der Lausanner Konferenz — wirtschaftliche Unterbeteiligung in Verbindung mit England — eine weitere Klärung erfahren. Die Wirkung des letzten Appells der deutschen Gemäßigten an die amerikanische öffentliche Meinung steht noch nicht fest, doch ändern auch solche Dinge an der nächsten und abwärtsenden Interessenspolitik der beiden anglo-amerikanischen Großmächte so gut wie nichts.

Die französische Politik hat also von außen vorläufig noch nichts zu fürchten und Poincaré wird so weit gehen, wie die eigene öffentliche Meinung es ihm erlaubt. Eine gewisse Kritik macht sich aber doch deutlicher als bisher geltend. Einige Leute erwidern nämlich, daß tatsächlich noch keine Kohle und noch kein Reis nach Frankreich gekommen ist und daß überhaupt die ganze Generalaktion sehr leicht für Frankreich unabhätbare und unabhätbare Folgen zeitigen könnte. Unberücksichtigt hieron führt die französische Politik auch auf anderen Gebieten ihr Ziel, die Zerrüttung Deutschlands, zu erreichen. So unterdrückt in Einzelheiten die letzten Ereignisse auf der soeben abgebrochenen Lausanner Konferenz, sein möge, so klar erscheint die grundsätzliche Haltung Frankreichs ebensowohl wie die Englands. Als Laub Gerechtigkeit auf das griechische Pferd setzte, verständigte Frankreich sich heimlich mit Angora, zum großen, nach außen hin kaum verborgenen Verger Englands. Das griechische Pferd, und etwas später Laub Gerechtigkeit, führten. Die neue konservative Regierung suchte und fand nun hinter dem Rücken Frankreichs die Verständigung mit der Türkei. In Wahrheit war die ganze Lausanner Konferenz ein einziges großes Intrigenspiel hinter den Kulissen. Jeder suchte hinter dem Rücken des Anderen Sonderereignisse und trefflich reagierte die Türkei auf die Vereinigung der Entente und die Rückkehr durch die Russen. Am Schluß gewann England im Großen und Ganzen die Partie. Alles Gerede vom Neuanfassen des Krieges ist Bluff und bewußte Irrführung. Frankreich hat seine beherrschende Stellung in der Türkei verloren. Seine letzten Versuche, die Situation erneut zu verwirren, können als gescheitert angesehen werden. England ist schwer verstimmt und durchsicht die französische Politik, es im Orient zu binden und um die Früchte seiner zehn erfolgreichen diplomatischen Arbeit zu bringen. Früher oder später wird man diese höchst interessante Entwicklung in allen Einzelheiten konstatieren können. Trotz des augenblicklichen Abbruchs der Konferenz erscheint der Orient, so wie übrigens alle Friedensschlüsse im Orient, für einige Zeit gesichert und auch die Türkei kann, allen in allem, zufrieden sein. Auch Deutschland würde eine erhebliche und völlerrechtlich in Geltung tretende Regelung der jetzt grundsätzlichen getroffenen Art von seinem Standpunkt begrüßen können.

Was in Wien: Der außenpolitische Rundblick zeigt eine gewisse langsame Verbesserung der deutschen Position. Ihre Wahrung wird in der Hauptsache vom innerpolitischen Durchhalten abhängen!

London, 9. Febr. Aus Savannah in Georgia wird gemeldet, daß das Transportschiff „St. Michel“ mit den letzten Soldaten aus Deutschland eingetroffen ist.

Freiburg, 9. Febr. Unlich wird uns mitgeteilt, daß die katholische Kirchensteuererhebung wegen Verkehrsverweigerung am 18. Februar nicht stattfinden kann.



# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Börsenberichte

### Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 9. Febr. (Draht). Es lagen zu Beginn wenig Anregungen vor, die die Tendenz nach irgend einer Richtung hätten beeinflussen können, daher hielt sich der Verkehr in ruhigeren Grenzen und die Umsätze waren etwas bescheidener als an den Vortagen. Infolge der Versteigerung am Geldmarkt trat eine gewisse Erleichterung ein, die sich nicht nur am Effektenmarkt, sondern auch am Devisenmarkt bemerkbar machte. Der feste Grundton für Industrie-Aktien hielt an, da die Spekulation eher zu Käufen als zu Abgaben neigte. Das angebotene Material, das sich bemerkbar machte, fand glatte Aufnahme. Ausländische Zahlungsmittel lagen schwach. Der Dollar begann mit 32.000 und bewegte sich auf 32.250-31.500. Im Zusammenhang mit der unsicheren Tendenz der Devisen lagen Valutapapiere teilweise schwächer. Türken stark gedrückt, Ungarn ebenfalls nachgebend. Otavi Shares - 20.000. Am Montanmarkt war der Verkehr bei anfänglich schwächeren Tendenz ruhiger. Gefragter wiederum Braunkohlenwerte. Eine Kursrückbildung setzten u. a. Deutsch-Luxemburger durch. Oberschlesische Werte, Mannesmann, Phoenix niedriger. Von Maschinen- und Metallwerten blieben Neckarsulmer und Kleyer gesuchter. Mit schwächeren Kursen setzten Spinner Etilingen ein. Kursschwankungen sind in einzelnen Elektrizitätspapieren zu beobachten. Lahmeyer fest auf die Kapitalerhöhung, +3500%. In Schiffahrtsaktien waren die Umsätze etwas geringer. Norddeutscher Lloyd gab erheblicher nach. Schantungbahn blühten 3800% ein. Unter den chemischen Werten fanden Realisierungen statt. Niedriger setzten Anilinwerte, Rütgerswerke und Rhenania ein. Von sonstigen Werten Zellulose Waldhof und Aschaffenburg niedriger. Zuckeraktien unbeeinträchtigt. Badische Wagnhäuser +1900%. Größere Umsätze fanden in Julius Sichel statt, +3000%. In amtlich nicht notierten Werten war die Umsatzfähigkeit geringer, die Tendenz war nicht einheitlich. Zu regeren Umsätzen kam es in Kraichgauer, 10.000, Hammerstein, Hofins 15.000, Holsatia 15.000, Stöckigt Gummi 16.500, Becker-Köhle niedriger, 29.000-26.000, Mansfelder 48.000, Hansa Lloyd 14.500. Im weiteren Verlauf trat regerer Beghr für Ludwig Ganz und Mannheimer Oelfabrik ein. Am Einheitsmarkt waren wieder eine Reihe von Spezialpapieren stärker gesucht. Sehr fest Feinmechanik Jetter, Spiegel und Spiegelglas, Fuchs Waggon Vorzugsaktien, Julius Sichel, Veith-Werke, Beck u. Henkel, Adler u. Oppenheimer, Olen-Werke.

### Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 9. Febr. (Eig. Draht). Auch heute beherrschte die Börse die Kreditbeschränkungen, die die Reichsbank im Kampfe gegen die Devisenspekulation vornimmt. Da gleichzeitig die Devisenkurse sich weiter abschwächen, so war die Haltung matt. Aus den Kreisen der kleinen Spekulation kam Ware heraus und zwar besonders in den sogenannten schweren Papieren. Das Angebot war durchaus nicht dringend, aber bei dem Nachlassen der Kaufkraft trafen doch recht empfindliche Kursrückbildungen ein. Bemerkenswert war es, daß für Valutapapiere Interesse hervortrat, so für Guano, Otavi und Licht und Kraft. Offenbar werden diese Papiere als Ersatz für Devisen angesichts der Einschränkung der Devisenspekulation gekauft. Der Dollar war vormittags 32.000, am Beginn der Börse 31.000. Bei der Abschwächung spielte die Besserung der Mark in New York und Gerüchte über englische Kredite und über eine Vermittlungsaktion von Rom eine Rolle. Am Montanaktienmarkt verlor Harpenere 28.000%, Gelsenkirchener, Caro und Phoenix 20.000%, Oberbadert 14.000%, Laurahütte 4000% und Rheinsehle 6000%, andererseits gewannen Riebeck-Montan 5000% und Hohenlohe 4000%. Am Kalimarkt gingen Heilberg und Hohenlohe zurück, Hallesche notierten 52.000. Bei den chemischen Werten waren Guano um 30.000% gebessert, andererseits gingen Dynamit um 7000%, die übrigen durch-

schnittlich um 4-6000% zurück. Am Elektromarkte setzten Licht und Kraft unter Hinweis auf ihren Valutabesitz 2000% höher ein. Auch Sachsenwerk war höher, andererseits verloren Felten u. Gullenaume 7000%, Schuckert 5000%. Von den Schiffahrtswerten waren Lloyd 9000% schwächer, Paketfahrt 6000%, Hamburg Südamerika Linie - 25.000%. Am Bankaktienmarkt verloren Handelsaktien 5000%, Deutsche Bank 7000%, Diskonto 4000%. Bei den Spezialwerten hatten empfindliche Kursrückgänge Deutsche Waffen, 18.000%, Norddeutsche Welle 30.000%, Stettiner Vulkan 15.000%, Lüders, R. Wolf, Berlin-Anhalter Maschinen und Zellulose Waldhof - 4000%. Höher waren Deutsch-Atlantische Telegraphen + 5000%. Am Petroleummarkt betrugen die Rückgänge bei Deutschen Erdöl und Internationaler Petroleum-Union 30.000%, Deutsche Petroleum - 4000%. Auf die Valutawerte drückte zum Teil die Devisenlage. Canada - 20.000%, Schantungbahn - 4000%, Bagdadanleihe II - 6000%, Zolltürken - 7000%, ungarische Goldrente - 5300%, Anstolier - 11.000%, Tehuantepac - 55.000%. Die Kriegaanleihe war 97. Im Verlauf traten weitere Rückgänge ein bei ruhigem Geschäft. Auch am Kassaliquiditätsmarkt herrschte Realisationsneigung. Die Mark kommt aus Amsterdam mit 0,80, Zürich 1,70, Kopenhagen 1,20, Oesterreichische Noten 42, polnische Noten 88, rumänische Noten 170, ungarische Noten 18.

### Pläzische Mühlenwerke Mannheim

Die unter dem Vorsitze von Geh. Rat Dr. Brosien abgehaltene a. G.-V., in der 29 Aktionäre 45.275.000 Aktienkapital mit 45.275 Stimmen vertreten, genehmigte einstimmig die Veroppelung des Aktienkapitals von 50 auf 100 Mill. M. Die Erhöhung ist notwendig, weil durch die gegenwärtigen Verhältnisse gerade in der Mühlenindustrie außerordentlich große Kapitalien in Anspruch genommen werden. Die neuen, ab 1. April 1922 gewinnberechtigten Stammaktien übernimmt ein Konsortium unter Führung der Rheinischen Creditbank und bietet den Aktionären auf je 5 alte Aktien 4 junge zu 300% zuzüglich einer Pauschale für die Bezugsrechtsteuer an. Der Rest von 10 Mill. Aktien steht zur freien Verfügung der Verwaltung, wozu zu bemerken ist, daß die zwar an der Mannheimer Börse eingeführt aber nie zur Notiz gelangenden Aktien der Gesellschaft sich durchweg in festen Händen befinden.

### Wagenstandsgelder und Besetzung

Die Güter-Tarifstelle für Metallindustrie und Metallhandel, Köln, hat sich telegraphisch an den Reichsverkehrsminister gewandt, um zu erreichen, daß Standgelder für die durch die politische Situation unterwegs angehalten und in der Empfangsstation unangesehenen Wagen nicht angerechnet werden. Laut Beschluß des Reichsverkehrsministers vom 5. Februar 1923 sind die Reichsbahndirektionen angewiesen worden, bei Anträgen auf Erstattung von Wagenstandsgeld, das nachweisbar auf die durch die Ruhrbesetzung in besetzten und unbesetzten Gebiet geschaffene Lage zurückzuführen ist, weitgehendes Entgegenkommen zu üben.

### Erhöhung der Kohlenpreise

Berlin, 8. Febr. Die nötig gewordenen Lohnerhöhungen im Bergbau und die gestiegenen Materialpreise haben die Notwendigkeit einer weiteren Erhöhung der Kohlenpreise ergeben. Die Organe der Kohlenwirtschaft haben beschlossen, ab 3. Februar folgende Preiserhöhungen eintreten zu lassen: Ruhrfettförderkohle 36.622 M., Sachsenkohle durchschnittlich 34.272 M., Niederschlesische Kohle 29.804 M., Aachen-Eschweiler Kohle 43.048 M., Aachen-Nordstern Kohle 48.648 M., Niedersachsen-Barsinghausen 30.872 M., Rheinische Rohbraunkohle 6497 M., desgl. Briketts 22.828, Mitteldeutsche Rohbraunkohle 9166 M., desgl. Briketts 25.385 M., alles netto je Tonne. Die Preiserhöhungen halten sich prozentualer in den einzelnen Revieren an das Ausmaß der bewilligten Lohnerhöhungen. Einschließlich Steuer usw. wird sich der Preis

für die Tonne Ruhrfettförderkohle durch die heutigen Beschlüsse von bisher 68.411 M auf 123.355 M. erhöhen.

Eine 500-Millionen-Gründung der ober-schlesischen Eisenindustrie. Wie aus Berlin berichtet wird, ist von ober-schlesischen und mitteldeutschen Eisenhüttenwerken eine Eisenkredit-A.G. mit voll eingezahltem Kapital von 500 Mill. M. gegründet worden zur Finanzierung des Bedarfs an Eisenschmelzmaterial für die an die Schrotteinkaufsgesellschaft angeschlossenen Werke. Es sind dies die Firmen: Oberschlesische Eisenhüttenwerke A.-G., Oberschlesische Eisenindustrie A.-G., Bismarckhütte A.-G., Borsigwerke A.-G., Kattowitzer Bergbau A.-G., Stahlwerk Hennigsdorf A.-G., Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hütten-A.G. Abteilung Weber, Brandenburgische A.-G. Ferrum, Ganz u. Co. und Danubius-A.-G. An der Gesellschaft sind außerdem beteiligt die Handelsfirmen Schweizer u. Oppler (Berlin) und J. Adler junior (Frankfurt a/M.) sowie ferner die diesem Firmen bzw. den ober-schlesischen Werken anstehenden Banken: Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Commerzbank, Berliner Handelsgesellschaft, J. H. Stein (Köln), Karl Cahn (Berlin) und J. Dreyfus u. Co. (Berlin).

Weitere starke Erhöhung des Goldzollaufgeldes. Für die Zeit vom 14. bis einschließlich 20. Februar muß das Goldzollaufgeld eine weitere starke Erhöhung von 474.900 auf 709.900% erfahren.

## Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 9. Febr. Es notierten am hiesigen Platze (alles Mittelaure): New York 31150 (31500), Holland 12350 (12450), London 146000 (147000), Schweiz 5800 (5900), Paris 1950 (1950), Brüssel 1700 (1700), Italien 1515 (1520), Prag 925 (930).

Der Anfangskurs kam mit 0,0032 aus New York, was einem Dollarkurs von 32.250 M entspricht. Das Geschäft war sehr lebhaft, da größere Käufe von Industrie und Handel erfolgten. Die Kurse halten sich auf der Basis der amtlichen Notierung und sind eher etwas befestigt.

### Frankfurter Devisen

Anteil	1.1.	2.1.	3.1.	4.1.	5.1.	Anteil	1.1.	2.1.	3.1.	4.1.	5.1.
Holland	13400	13333	12388	12331		Schweden	6524	6205	6033	5984	
Belgien	1965	1954	1938	1704		Schweiz	5922	5847	5729	5720	
London	146033	139114	145136	145886		Niederlande	890	894	812	817	
Paris	1950	1930	1903	1934		New-York	32215	32084	32081	32232	
Schweiz	5834	5855	586	5815		Fin. Abg.	48 58	47 12	44 90	44 11	
Spanien	3261	3262	4862	4887		Serbien	12 72	12 78	12 87	13 23	
Italien	1825	1844	1816	1823		Prag	925	1818	938	938	
Dänemark	5984	6213	5785	5814		Agrem					

Frankfurt, 9. Febr. (Draht). Zunächst war der Markt weiter abgeschwächt, besonders Devisenpapiere stärker gedrückt. Später mäßig fest, aber unsicher. Im amtlichen Verkehr gaben die Preise erneut nach, doch blieb das Angebot bescheiden. Im freien Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 140.000 (amtlich 145.000), Paris 2000 (1950), Brüssel 1750 (1700), New York 31.500-32.000 (32.750), Holland 12.700 (12.400), Schweiz 6025 (5875), Italien 1525 (2520).

### Berliner Devisen

Anteil	1.1.	2.1.	3.1.	4.1.	5.1.	Anteil	1.1.	2.1.	3.1.	4.1.	5.1.
Holland	14368	13433	12388	12330		Paris	1954	1955	1920	1928	
Belgien	12468	12331	11371	114 4		Schweiz	5274	5269	5203	5204	
London	1785	1804	1805	1784		Spanien	3211	3250	4902	4907	
Paris	1954	1915	1893	1899		Japan	13890	13828	14082	14027	
Kopenhagen	6184	6213	6033	6089		Rio de Jan.	3740	3738	3491	3496	
Stockholm	6184	6213	6128	6178		Wien Abg.	48 12	48 36	44 90	44 11	
Oslo	6184	6213	6128	6178		Prag	925	1818	928	927	
Helsinki	6184	6213	6128	6178		Warschau	12 88	12 74	11 55	11 51	
London	146000	146000	146000	146000		Sofia	350 50	350 00	183 50	183 48	
New-York	32 6	32003	31922	31777		Teheran	315 21	314 79	281 27	282 73	

Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Böhler; für den juristischen Teil: Dr. Fritz Dammann; für den kommunalpolitischen Teil: Richard Schönlender; für den Sport: Willy Müller; für den literarischen Teil: Franz Rittner; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Rittner; für den übrigen: Kurt Böhler.

# Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

### Frankfurter Notemarkt 9. Febr.

Gold	Brief	Oester.-Ungar. alt	Gold	Brief
Amerikanische Weine	31750	30800	unverändert	5728
Frankreich	1850	1870	unverändert	148 50
England	110000	108100	unverändert	—
Frankreich	1850	1870	unverändert	—
Italien	1825	1844	unverändert	—
Oesterreich abg.	44 25	44 75	unverändert	—

  

### Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien	Bank-Aktien	Bank-Aktien	Bank-Aktien
Allg. Credit	12000	10300	10300
Bank für Handel	11800	10800	10800
Bay. u. O. W.	9250	9550	9550
Bay. u. W.	11750	12250	12250
Bayerische	11500	10500	10500
Com. u. Pr.-A.	17200	15500	15500
Darmst. Bank	18000	17000	17000
Frankfurt	31000	31000	31000
Frankf. Bank	11100	10300	10300

  

### Berliner Dividenden-Werte.

Bank-Aktien	Bank-Aktien	Bank-Aktien	Bank-Aktien
Allg. Credit	12000	10300	10300
Bank für Handel	11800	10800	10800
Bay. u. O. W.	9250	9550	9550
Bay. u. W.	11750	12250	12250
Bayerische	11500	10500	10500
Com. u. Pr.-A.	17200	15500	15500
Darmst. Bank	18000	17000	17000
Frankfurt	31000	31000	31000
Frankf. Bank	11100	10300	10300

### Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien	Transport-Aktien	Transport-Aktien	Transport-Aktien
Sachsenwerk	17000	18000	18000
Alig. L. u. S.	20000	20000	20000
Stad. Eisen	10000	10000	10000
De. Staatsb.	345000	320000	320000
Waltm. u. D. S.	30000	32000	32000

  

### Bank-Aktien.

Bank-Aktien	Bank-Aktien	Bank-Aktien	Bank-Aktien
Bayerische	11500	10500	10500
Com. u. Pr.-A.	17200	15500	15500
Darmst. Bank	18000	17000	17000
Frankfurt	31000	31000	31000
Frankf. Bank	11100	10300	10300

  

### Industrie-Aktien.

Industrie-Aktien	Industrie-Aktien	Industrie-Aktien	Industrie-Aktien
Alig. Credit	12000	10300	10300
Bank für Handel	11800	10800	10800
Bay. u. O. W.	9250	9550	9550
Bay. u. W.	11750	12250	12250
Bayerische	11500	10500	10500
Com. u. Pr.-A.	17200	15500	15500
Darmst. Bank	18000	17000	17000
Frankfurt	31000	31000	31000
Frankf. Bank	11100	10300	10300

### Frankfurter Festverzinsliche Werte.

7. a.	7. a.	7. a.	7. a.
10% Reichsanleihe	10000	10000	10000
5% Reichsanleihe	20000	20000	20000
4% Reichsanleihe	30000	30000	30000
3% Reichsanleihe	40000	40000	40000

  

### Berliner Festverzinsliche Werte.

7. a.	7. a.	7. a.	7. a.
10% Reichsanleihe	10000	10000	10000
5% Reichsanleihe	20000	20000	20000
4% Reichsanleihe	30000	30000	30000
3% Reichsanleihe	40000	40000	40000

### Georg Freiberg

Roman von Igna Maria

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

„Maria und Josephi!“ freilich ein paar Frauen, „das gibt es Unglück! Du Allerhöchster! Wo will die Wünsche den —?“

Wie die Mädchen sich zur Mutter rückten, wenn Gefahr in der Nähe ist, so schrien sich die Mädchen um den Dechant, der in seiner ruhigen, milden Art die Aufregung von der Landstraße auf ein Kieffeld führte.

Da brauste der wilde Reiter heran. „Du Teufel, et maskarierter det —!“ und war vorüber.

Der kleine Zwischenfall brachte die Schützengarde nicht aus dem Gleichgewicht. Sie salutierte vor dem langsam ankommenden Wagen. Und während die Prozession mit dem hohen G. S. sich wieder in Bewegung setzte, galoppierte unter feierlichem Glockengeläute ein Reitermann durch den Flecken, in ohnmächtigem Jorne wilde Verwünschungen ausstößend.

Aber der feurige Rappo gehorchte nicht. Mit zusammengebissenen Zähnen konnte er vorwärts und gab erst Ruhe, als er vor der heimatischen Stalltür stand. Der Reitermann ward an jenem Abend nicht mehr gesehen.

Als die Glocken schwiegen und Ruhe und Frieden eingeleitet waren, trafen sich die Schützenbrüder auf dem Marktplatz, um vor dem Pfarrhause Ehrenwache zu beziehen. Christian Heinek hatte, um den neuen Einatzhut zu schauen, seinen ältesten Zylinder aufgesetzt und wartete auf seinen Kameraden.

Ungehoblich schaute er zur Kirchenuhr empor, deren Zeiger die achte Abendstunde anzeigte. Wo blieb Heinrich Wipprecht —? Gemüth hatte er sich festgesetzt und fand nicht die Kraft zum Aufstehen. Es war mittlerweile vierel über acht geworden, da kam die Gasse herauf der Schümige, schliefend voran, den Zylinder mit dem Schützenabzeichen verkehrt auf dem Kopfe.

„A' Abend, Schützenbrüder!“ winkte er dem Wartenden kerkelig zu. „Na, was hebber se def für ne Angströhre appetziet?“

„Wo bleibst Du so lange?“ fragte Christian Heinek gereizt zurück. „Ruhst Du immer jagen —?“

„In Woz!“ Da geht def nüs an. Du Schützenbrüder mit Dinem Zylinderhaut. Den häßt de wohl twischen Krifen weggenommen —?“

Christian verlor den letzten Rest von Selbstbeherrschung. Er hob die Hand und ließ sie nicht gerade sanft auf den blanken Zylinderhut seines Kameraden fallen. —

Büßlich wurden die Anwohner des Marktplatzes durch lautes Loben erschreckt; in der Mitte des Platzes stand mildegestimmt ein Mann, auf dessen Schultern ein Zylinder saß. Beherzte Männer griffen zu und erklärten Heinrich Wipprecht, der wuschelnd sich auf den Gegner stürzen wollte. Nur mit Mühe wurden die Kampfhandlungen entfernt.

Um halb 9 Uhr zog endlich die Ehrenwache auf und marschierte vor dem Pfarrhause mit geschultertem Gewehr hin und her, her und hin. Dann standen sie zu beiden Seiten der breiten Steintreppe und warteten auf die Schläge der Kirchenuhr.

Berückelt gähnten die Schützenbrüder auf, es war doch eine verflucht langweilige Sache, Posten zu stehen, nachdem man seit früh um fünf auf den Beinen war.

In den gegenüberliegenden Häusern erloschen die Lichter, verließen die Straße, nur das Pfarrhause war erleuchtet, aber auch hier fehlte die Ruhe ein, als die Kirchenuhr die zehnte Abendstunde verkündete. Sie standen noch eine Weile. Kurz entschlossen rief der eine Posten seinen Kameraden leise an.

„He! Wat will wir hier noch stahn? Alles schöpöt. Wir göht no hus. Nuren daget et freuß!“ schaltete seine Anrede und sah den andern aufmunternd an. Der kämpfte der kurzen Kampf der Jugend und der Pflicht und schritt bereitwillig neben seinem Kameraden durch stille Straßen nach Hause.

Der Festtag wurde gebührend gefeiert, innerhalb und außerhalb der Familie, Freude und Gesprächsloft zurücklassend für kommende Wochen. Am folgenden Vormittag setzte der hohe Befehl seine Reise fort. Man vertauschte die Feiertagskleider mit dem Alltagsgewand, zog die Fahnen ein, entfernte wellende Girlanden und vertrocknete Blumen, froh, daß des Feiertags ein Ende war. Mit dem Reiserbesen, der die letzten Spuren des gestrigen Tages von der Straße koste, trat der Werktag wieder seine Rechte an und wühlte die liegende gebildete Arbeit auf. Da regten sich die Hände fleißiger denn je, um das Veräumdete nachzuholen; Alles mußte geschnitten werden, das neu gemendet, Tabak behäufelt, dazu drohten am Himmel graublaue Wolfenwolken mit Gewitter.

Die Zylinder der Schützenbrüder waren noch nicht in schühender Hülle geborgen, als ihre Besitzer schon im Schweiß ihres Angesichtes wieder in Feld und Garten schafften.

Georg Freiberg hatte den ersten Lebensabschnitt, der da über-schrieben ist „Schule“, hinter sich und sah jetzt die Verwirklichung seiner Wünsche in greifbarer Nähe. Die unterste Stufe der ehege-ligen Hofstaungsleiter war erklommen; Georg Freiberg ging zur Fabrik. In einem unfreundlichen Aprilmorgen hatte er sich mit seiner neuen Arbeit bekannt gemacht. Draußen stürzte und schneite es, die Kühle führte schmutzige, reichende Wassermengen, die unter dem Kesselhaus brodelnd und zischend hervorbrüdelten.

In den hohen geräumigen Fabrikhallen war es angenehm warm. Mit stannenden Augen schaute der Reuling den rostigen Eisen der Maschinen, hörte ihr ohrenbeidäufendes Surren und wunderte sich, wie gelassen die Arbeiterinnen die vielen verschiedenartigen Maschinen in Gang setzten oder anhielten. Es roch nach Schmieröl, Hanf und Jute. Das war ein Rurren und Surren von vielstündigen Spindeln und Rädern.

Georg stand in der Schloßerei und gab acht auf die Bessungen seines Meisters und war willig und arbeitsam, daß Philipp Brauns seine helle Freude an dem gewachsenen Jungen hatte. So verstrichen die Morgenstunden, bis die durchdringende Fabrikluft das Früh-stückspause rief; noch nie hatte Georg das Frühstück in gemundet, als inmitten der lachenden, schwägenden Arbeiterchar.

In den Arbeitsstunden begann von neuem das Schaffen. Run durfte Georg den Meister in den Spinnloft begleiten, wo eine defekte Maschine abmontiert werden sollte. Er hatte nur Augen für die Maschinen und bemerkte gar nicht, daß der Fabrikherr durch den Saal kam, den Schloßermeister heranzwinkte und ihn über dieses und jenes befragte. Präusend betraugte er die Maschine und gewahrte den zifigen Beihing.

„Sieh da, Georg Freiberg,“ sagte er freundlich, „nun, wie ist der erste Tag in der Fabrik?“

„Schön!“ Georgs blaue Augen strahlten ihn an.

„Das ist recht,“ lobte Theodor Eckart, „seine Arbeit muß man lieb haben,“ und ging weiter.

Nach ganz erfüllt von dem Erlebnis, setzte sich der Junge an den Mittagstisch und schlürfte die Ereignisse des Morgens.

„Ich nur fleißig,“ schwerte die Tante ihn an, „wer feste arbeitet, muß auch tüchtig essen,“ und lit nicht mehr, daß Georg ihr noch in der Küche half. Als die Abendstunden kinteten, hatte er sein Tage-werk vollbracht, er warf der Kuh frisches Heu in die Paus, quetschte den Schweinen Kartoffelsaft und lief hinüber nach Geiges, um Kathrine genauen Bericht über den ersten Fabriktag abzugeben.

(Fortsetzung folgt)

#### Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief nach schwerem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Herr Bankdirektor

## August Herrschel

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Pauline Herrschel geb. Wll  
Hildegard Bassormann geb. Herrschel  
Erika Herrschel  
Dr. Fritz Bassormann  
Liselotte Bassormann.

MANNHEIM, den 8. Februar 1923. \*9919

Die Beisetzungsfeier findet in der Stille statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

#### Nachruf!

Schmerzvoll geben wir davon Kenntnis, dass unser Vorstandsmitglied

Herr Direktor

## August Herrschel

gestern aus dem Leben geschieden ist.

Wir verlieren in ihm einen treuen und bewährten Mitarbeiter, welcher sich der Leitung unseres Institutes mit größter Hingebung gewidmet und sich durch seine vorzüglichen Charaktereigenschaften unsere aufrichtige Freundschaft erworben hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Mannheim, den 9. Februar 1923. 976

Aufsichtsrat und Direktion der Mannheimer Bank A. B.

Tieferschüttert bringen wir hiermit die traurige Nachricht, dass uns unser Direktor, Herr

## August Herrschel

nach kurzem schwerem Krankenlager entrissen wurde. 978

An dem Dahingeschiedenen betrauern wir einen Vorgesetzten vornehmsten Charakters und biedersten Wesens, dessen Andenken uns stets unvergesslich sein wird.

Die Angestellten und Prokuristen der Mannheimer Bank Aktiengesellschaft.

Zu verkaufen:

### 1 Motorrad Perplex

leht neu, 0,9 PS., 1 Oel-Spar- u. Abteil-Apparat, 100 Str., fongl., verschiedene Oelkannen, 1 Flaschenzug, 300 kg, 1 Maschinenschraubstock, 100 Breit, 1 neuer Gasolknapp, für 24 Mannen, 1 großer Stehpult, 1 großer Wirt-schaftsherd sehr prächtig. \*9969

Leop. Habermann, R 7, 29

Telephon 1246.

Naturrote

Doppelfalzziegel

Biberschwänze

Strangfalzziegel

Badsteine

In größeren Mengen zu günstigen Preisen sofort lieferbar. Ferdinand Heck, Heidelberg

Telephon 1084, 004

### Spindelöl amerikanisch.

Visc. 2b 50 Kip./20 verzollt ab Darmstadt sofort abzugeben. 966

Technika G. m. b. H., Darmstadt

Telephon 317.

#### Offene Stellen

### Werkstatt-Schreiber

Großes Werk am Platze sucht per sofort jüngeren tüchtigen Werkst.-Schreiber zwischen 20—23 Jahren, der sicher rechnet und gute Handschrift hat. Angebote unter P. D. 178 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 958

### Buchhalter gesucht.

Ein tüchtiger bilanzsicherer Buchhalter für die Abendstunden per sofort gesucht. Angebote unter N. M. 49 an die Geschäftsstelle erbeten. B3123

### Perfekte Stenotypistin gesucht.

Nur durchaus bewährte Kräfte wollen sich melden unter N. C. 40 an die Geschäftsstelle. \*9900

### Jüngeres Fräulein

für Stenographie, Maschinenshreiben und allgemeine Büroarbeiten gesucht. Angebote unter P. E. 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 960

### Stenotypistin

für nachmittags gesucht. Angebote unter N. K. 47 an die Geschäftsstelle. \*9954

### Alleinmädchen

für H. Haushalt ev. auch nur tagelänger gesucht. \*9911

### Saubere Frau

mit Empfehlung für vormittags 1—2 St. in gut. Hause gesucht. \*9978

Botenpost B 7, 18, III St. Samstag 2—5 Uhr.

### Kontoristin

mit schöner Handschrift, gute Rechnerin, per sofort gesucht. \*9991

### Mädchen

bes gut lachen kann bei hohem Lohn gesucht. \*98121

### Frau zum Reinigen

der Büroräume, sowie eine Waschfrau. \*9073

L. S., I., part.

#### Stellen-Gesuche

Ein in allen Bankarbeiten durchgebildeter

### Bankbeamter

(steht in Buchhaltung stoff), wünscht Stellung als Assistent eines Effektenhändlers.

Angebote unter M. A. 13 an die Geschäftsstelle. \*987

### Kräftiger Vertreter

(Ausland-Deutscher, 43 J. alt) sucht sofort Firma für Reise-Exportartikeln. In der französisch, belg., luxemb. u. italien. Sprache mündlich und schriftlich perfekt. Gefl. Zuschriften unter N. J. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*9933

### Haushälterin

gibt auch ins Ausland. Angebote unter M. Z. 37 an die Geschäftsstelle. \*9933

### Wirkungskreis

Werb. ältere Dame, in Haus und Küche perf. vers. sozial. sucht freihänd. Angeb. u. N. H. 45 an die Geschäftsstelle. \*9962

#### Kauf-Gesuche

ANKAUF zu den höchsten Tagespreisen von ALL-Gold-, Silber-, -Platin

K. Mayer & Co., Edelmetallschmelzer Mannheim, M 4, 12. 539

### Kleines Haus

mit Gehöft u. Wog. Mannheim od. Umgebung bis 6 Millionen zu kaufen gesucht. 35120

### Motorrad

(Schreiberei) geg. bar zu kaufen gesucht. Weg. m. Preisang. unter M. X. 35 a. b. Geschäftsstelle. \*9828

### Alte Kupferstiche

aus Vriantstadt zu kauf. ges. Angeb. u. M. N. 25 an die Geschäftsstelle. \*9859

### Piano

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter N. L. 48 an die Geschäftsstelle. \*9958

### guter Musikinstrumente

Emil Nollmeyer, Q 3, 6. \*9937

### Runder Tisch

zu kaufen od. zu verkaufen. Preisang. unter N. N. 80 an die Geschäftsstelle.

#### Miet-Gesuche

Für Vermiet. kostenlos!

Wir suchen u. vermitteln i. besserer Herrsch. möbl. u. leere Zimmer, Wohnung, Tausche u. Geschäfte-räume. Maler, Werle u. Comp., Q. 3, 20, II. Tel. 4655. \*9943

### 2 leere Zimmer

mit Kocherleihen getrennt. Bes. ab. Büros. u. Privatunterricht geben. Einzelne Dame od. Herr gut pflegen oder Dienst-mädchen gemein halten. Suche u. N. P. 52 an die Geschäftsstelle. \*9963

### möbl. Zimmer

Kaufst. Angeb. unter N. A. 38 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*9949

### Suche 102. Wohnng.

Dikt. gebe 8 u. 4 Zimm. Wohnung Dikt. dagegen. Wilh. Berner, Tel. 8652

### 2 Büro-Räume

an den Planken (Hauptpost) gegen andere Räume zu verlauschen. Angebote unter N. S. 38 an die Geschäftsstelle. \*9959

### Wohnungstausch.

Geschäftshauser würde ich meine auf 6. Stock od. gelogene Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, gegen eine solche in der Stadt. Angeb. unter N. Q. 147 an die Geschäftsstelle. \*999

### in Heidelberg

eine möbl. ein-gerrichte

### Metzgerei

mit Inventar u. Wohnung, 4 Zimmer und Küche, gegen eine 2 od. 3 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. \*994

Angeb. unter M. Q. 28 an die Geschäftsstelle.

### möbl. Zimmer

zum 1. März, evtl. für früher oder später. Angeb. unter M. V. 58 an die Geschäftsstelle.